Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 41. Sonnabend den 17. Februar 1838.

* * Politische Zustände.

Der Sieg, welchen die Tories im Londoner Parlamente am 26. Januar über die Minister davontrugen, hat gewiß um so mehr in Staunen gesetzt, als man vorher keinesweges ein solches Resultat erwartete, wenn auch Sir Robert Peel in einer späteren Rede erklärte, daß er dies vorausgesehen hätte. Es ist nicht zu läugnen, daß die zwei Amendements, welche Peel zu der Kanadischen Bill gemacht (vgl. Nr. 30 und 31 d. Z.), eine bedeutende Aenderung in derselben bewirken, und daß Lord John Russell, welcher diese Bill einbrachte, nur in der Absicht mehrmals in seiner Vertheidigunsrede in Betreff dieses Verfahrens äußerte: das Ministerium habe sein politisches System nicht aufgegeben, um bei den Anhängern desselben den falschen Glauben zu verhüten, als seien die Minister von ihren Grundsätzen abgewichen. Allein, wenn auch die Tories bei dieser Debatte im Vortheil blieben, so ist dennoch dabei nicht zu vergessen, daß Whigs und Tories in der Kanadafrage einiger sind, als in jeder andern. England's Oberherrlichkeit in den nordamerikanischen Kolonieen soll behauptet werden; die Regierung wünscht die dazu ausgedachten Mittel mit dem Gewicht fast einstimmiger Genehmhaltung des Parlaments zu versehen; darin liegt wohl zum Theil der Grund von Russell's Nachgeben, das jedoch von seiner eigenen Partei als verderblich angesehen wird. — Am meisten sind die Radikalen über dieses Verfahren, welches sie ganz bloß stellt, erbittert, und es ist bei Vielen, vielleicht nicht ohne Grund — der Gedanke entstanden, dieses Ereigniß könne die Radikalen bewegen, das Whigministerium ganz fallen zu lassen. Wir wollen hier eine kurze Bemerkung des Spectators über diesen Punkt mittheilen. Dieses Blatt äußert sich nämlich in einem Postskripte auf folgende Weise: „Wir haben Probebogen der nächst erscheinenden Nummer des Westminsterreview's vor uns; sie enthalten einen Artikel, überschrieben: „Das Ministerium und Kanada;" darin wird mit Kraft des Gedankens und Ausdrucks von den Pflichten der Radikalen, dem Verfahren der Whigs, der Lage Kanada's, gehandelt. Der Verfasser des Artikels empfiehlt den Radikalen, sich mit den Tories zu vereinen zu einem Votum, aussprechend, das Haus der Gemeinen habe kein Vertrauen mehr in das Whigkabinet, als dessen Verwaltung durchaus schädlich und verderbenbringend geworden sei."

Kaum haben sich die Minister aus dieser Verlegenheit ohne einen (wenigstens im Augenblick nicht sichtbaren) Nachtheil gezogen, so hat ihnen die Voreiligkeit der englischen Truppen an der Kanadischen Grenze durch die Wegnahme des nordamerikanischen Dampfbootes „Karolina" schon wieder eine neue bereitet. Obwohl nach den offiziellen Blättern beider betheiligten Staaten keinem von beiden an einem Kriege etwas gelegen sein soll, so ist es dennoch offenbar, daß England nur der Theil ist, der mit aufrichtigem Herzen den Frieden wünschen muß, da hingegen so mancherlei Umstände vorhanden sind, welche vermuthen lassen, daß die Vereinigten Staaten eine Gelegenheit zum Kriege suchten. Man bedenke in dieser Beziehung z. B. nur den Umstand, daß der Kongreß gerade in diesem, für Großbritannien kritischen Zeitpunkte, alle Grenzstreitigkeiten, die er seit langen Jahren mit England hatte, nun auf einmal zur Sprache bringt. — Es kommt nun natürlich alles auf die Art der Genugthuung an, welche die Vereinigten Staaten verlangen und zu welcher sich England verstehen wird, und da diese wiederum von der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit dieses Verfahrens abhängt, so wollen wir hierüber einige Betrachtungen eines wohlunterrichteten Blattes nachfolgen lassen. — „Selbst unter der Voraussetzung," meint dasselbe, „daß die Karoline den kanadischen Aufrührern gehöre, wäre die gewaltsame Besitznahme derselben an einem Orte, der unzweifelhaft innerhalb des Gebiets der Vereinigten Staaten liegt, immer noch eine grobe Verletzung des Völkerrechts. Vattel, den selbst die heutige Diplomatie noch am häufigsten als Autorität anführt, sagt: „Da Fremde in einem Lande nichts gegen den Willen des Souverains thun können, so ist es nicht verstattet, seinen Feind auf neutralem Gebiete anzugreifen oder irgend einen Akt der Feindseligkeit auszuüben." Als Beleg führte er den Angriff an, den die Engländer im Jahre 1666 auf die holländische und ostindische Flotte unternahmen, die sich nach dem Hafen Bergen in Norwegen geflüchtet hatte. Der Gouverneur von Bergen wies die Angreifenden mit Kanonenschüssen zurück; dabei hatte aber freilich die ganze Sache ihr Bewenden; denn der dänische Hof war zu schwach, um den Klagen, die er erhob, den erforderlichen Nachdruck zu geben. Viel schwerer wird der Fall, wenn das nordamerikanische Dampfschiff, wie man nach der Aussage des Kapitains nicht länger zweifeln kann, nicht das Eigenthum der kanadischen Anführer, sondern eines nordamerikanischen Bürgers war; denn da die englischen Behörden Navy-Island nicht in Blokadezustand erklärt hatten, so war es eine, wenn auch nicht sehr freundschaftliche, doch vollkommen erlaubte Handlung, denselben zuzuführen, was die daselbst befindliche bewaffnete Macht irgend bedurfte. Selbst die Erlaubniß zur Anwerbung von Truppen, die einer der kriegführenden Parteien ertheilt wird, ist, nach Vattel, noch kein Bruch der Neutralität; noch weniger aber ist dieß die Zuführung von Waffen und Kriegsvorräthen, sofern diese nicht von dem Staate, sondern nur von dem Handelsstande ausgeht. Verändert wird die Lage der Dinge jedoch, wenn die Unterstützungen, die ein neutraler Staat dem Feinde gewährte, die vornehmste Macht desselben bilden; sobald dieß der Fall ist, nimmt offenbar der neutrale Staat an den Feindseligkeiten Theil, und die angegriffene Partei befände sich in einer schlimmen Lage, wenn es ihr nicht erlaubt sein sollte, die Feindseligkeiten, denen sie ausgesetzt ist, abzuwehren. Auf diese Weise haben die Engländer den Fall mit der Karoline beurtheilt, aber es war offenbar im höchsten Grade übereilt, sich sogleich selbst Recht zu verschaffen, ehe man noch den Versuch gemacht hatte, durch Vorstellungen bei den nordamerikanischen Behörden Recht zu erhalten."

Wir haben in unsrer vorgestrigen Zeitung einer wichtigen Unternehmung gedacht, welche durch die Herren Köchlin in Straßburg ins Leben treten soll, — es ist dies die Anlage einer Eisenbahn an dem linken Rheinufer, welche von der Mannheim gegenüber liegenden Rheinschanze bis Basel führen soll. Es war bei der diesfälligen Debatte in der französischen Deputirtenkammer bemerkenswerth, daß fast allgemein die Ansicht geltend gemacht wurde, die Regierung müsse die Haupt-Eisenbahnen auf ihre Rechnung erbauen, und nur deshalb, weil man die Bahn nach Basel als eine Nebenbahn betrachtete, wurde den Herren Köchlin die Konzession bewilligt. Diese Ansicht divergirt so sehr von der frühern, auch in Frankreich gangbaren Meinung, daß wir nicht umhin können, eine Erklärung, wie sie das Journal des Débats versucht, in diesen reflektirenden Artikel aufzunehmen. Wir müssen jedoch unsere Leser bitten, einige nationale Rodomontaden nur als poetische Ausschmückungen anzusehn. Das genannte Blatt vom 9ten d. enthält folgenden Artikel: „Die Frage, ob man die Ausführung der Haupt-Eisenbahnen dem Staate oder Privat-Kompagnieen überlassen müsse, ist von der Kommission dahin entschieden worden, daß es zweckmäßig sei, wenn der Staat dergleichen große Bauten selbst ausführe, und die Verwaltung scheint diese Meinung zu theilen. Vor einigen Jahren, unter der Restauration, waren die ausgezeichnetsten Publizisten und Oekonomisten einstimmig der entgegengesetzten Meinung. Sie stellten den Grundsatz auf, daß die Regierung nichts selbst thun dürfe, weil sie in der Regel bei großen industriellen Unternehmungen ungeschickt sei und verschwenderisch mit dem Gelde der Steuerpflichtigen umgehe. Man gründete diese Theorie auf das Beispiel Englands, wo es in der That der Privat-Industrie gelungen ist, in einer Länge von 1200 Stunden Kanäle zu bauen, die ihr 120 Millionen Fr. jährlich einbringen, und die für das Land die Quelle einer noch weit bedeutenderen Einnahme sind. Der Grundsatz, welcher früher die Regierung von allen großen Unternehmungen ausschloß, war damals ein Glaubens-Artikel für diejenigen, die sich dem Studium und der Vertheidigung der materiellen Interessen widmeten. Dies rührte mit daher, weil unter der Restauration viele aufgeklärte Männer unwiderstehlich dazu getrieben wurden, alle Ideen anzunehmen und zu verbreiten, welche geeignet waren, eine Regierung zu schwächen, die sich anti-nationellen Tendenzen in die Arme geworfen hatte. Jetzt ist die Stellung eine ganz andere; wir haben eine Regierung, die sowohl durch ihren Ursprung als durch ihre Gesinnungen national ist. Auf einen blinden Widerwillen, auf einen leidenschaftlichen und gränzenlosen Argwohn folgt ein ruhiges und gegründetes Vertrauen. Manches politische Sprüchwort, das wir alle für einen unveränderlichen Grundsatz genommen hatten, obgleich es nur eine gelegentliche Wahrheit war, erleidet schon das allen Götzen des Tages in Zeiten der Revolution vorbehaltene Schicksal: es verliert seinen Glanz und verschwindet wie eine Sternschnuppe. Es tritt nach und nach eine Reaktion ein, welche die Theorieen umstößt, die man 15 Jahre lang für ewig gehalten hatte, und die neue Bewegung wird, wie wir überzeugt sind, die glücklichsten Folgen haben, weil sie von den Gefühlen der Ordnung und der Freiheit geleitet wird."

Inland.

Berlin, 14. Februar. Se. Majestät der König haben dem Fürst-Bischof von Breslau, Grafen von Sedlnitzky, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Staats-Ministern Grafen von Alvensleben und Freiherrn von Werther zu gestatten geruht, das von Sr. Majestät dem Kö-

nige von Hannover ihnen verliehene Großkreuz des Guelphen-Ordens anzulegen. — Se. Majestät der König haben dem jüdischen Banquier Salomon Reis Krautheim zu Prenzlau zu gestatten geruht, die von Sr. Majestät dem Könige von Würtemberg ihm verliehene goldene Civil-Verdienst-Medaille zu tragen. — Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Börner in Pasewalk zugleich zum Kreis-Justizrath für den Uckermündeschen Kreis zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Koch zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Halle a. d. S. und Kreis-Justizrath für den Stadt-Bezirk Halle und den Saal-Kreis zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem vormaligen Lieutenant der Garde-Landwehr, Rittergutsbesitzer Grafen von Keller auf Reinsdorf, die Landrathsstelle des Merseburger Kreises, im Regierungs-Bezirke gleichen Namens, Allergnädigst zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Landgerichts-Assessor Thilmany zu Saarbrücken zum Landrath des Kreises Bitburg, im Regierungsbezirk Trier, Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Dr. J. H. Mädler hierselbst das Prädikat Professor beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Es ist bereits erwähnt worden, daß der hiesige Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung das von des Kaisers von Rußland Majestät den städtischen Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten zugedachte Gnadengeschenk von 5000 Dukaten zur Begründung einer neuen Anstalt für 50 bejahrte, arme und rechtliche Berliner Bürger, unter dem Namen „Nicolaus-Bürger-Hospital" zu verwenden beschlossen habe. Wir bemerken jetzt nachträglich, daß Se. Majestät der König die Errichtung dieses Hospitals zu genehmigen, demselben die Rechte einer moralischen Person beizulegen und zur Beförderung des von Allerhöchstdenenselben als lobenswerth anerkannten Zweckes, der neuen Anstalt ein Geschenk von 3000 Rthlr. aus Allerhöchstihrer Chatulle zu bewilligen geruht haben.

Nach Berichten aus Westphalen haben in Folge der anhaltend strengen Kälte (fast immer zwischen 10 und 13°), in den dortigen Waldungen viele hochstämmige Eichen große Risse bekommen; Nuß- und Kastanienbäume sind geborsten. Das Schlimmste aber ist, daß die Kartoffeln und das Gemüse in Gruben, Kellern und Gebäuden erfroren sind, wodurch viele unbemittelte Familien ungemein leiden dürften. Ueberall hat der ärmeren Klasse zu Hülfe geeilt werden müssen, und durch reichliche Gaben aus Staats- und Privat-Mitteln ist derselben die strenge Kälte weniger fühlbar geworden.

Deutschland.

Hannover, 8. Februar. Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen und dessen erlauchte Gemahlin sind diesen Morgen um 8 Uhr von hier nach Berlin wieder abgereiset. Die kurze Dauer der Anwesenheit des durchlauchtigsten Paares wurde von dem hiesigen Hofe benutzt, um ihm die gebührenden Artigkeiten zu erweisen. Gestern Morgen war große Stall-Parade, Mittags zahlreiche Tafel und Abends Konzert bei Hofe.

Nürnberg, 9. Febrnar. Das Direktorium des Albrecht Dürer-Vereins hier ist mit folgendem huldvollen Handschreiben Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern erfreut worden: „Meine Herren Direktoren des Albrecht Dürer-Vereins! Ich habe mit Vergnügen Ihr Schreiben vom 23. Januar d. J. empfangen, und es gereicht Mir zur lebhaften Freude, Ihre Bitte durch die Erklärung Meines Beitritts zum Nürnberger Kunst-Verein, dem ältesten in Deutschland, erfüllen zu können. Die alte, geschichtlich so denkwürdige Stadt, deren Kunstsinn Sie, meine Herren Direktoren! würdig vertreten, wird stets in Meinem Andenken und in Meiner Theilnahme leben, und Ich ergreife gern diesen Anlaß, Sie, Meine Herren, jener besonderen Werthschätzung zu versichern, womit Ich verbleibe Ihr wohlgewogener Maximilian, Kronprinz. München, den 7. Februar 1838."

Frankfurt a. M., 11. Februar. (Privatmitth.) Es gewinnt das Gerücht einige Konsistenz, die h. deutsche Bundesversammlung werde sich, bei demnächstiger Wiedereröffnung ihrer ordentlichen Sitzungen, mit Angelegenheiten der Presse beschäftigen. Eine bekannte Thatsache ist es nämlich, daß schon seit geraumer Zeit gewisse Tagesblätter, die, ihrem Titel nach, der Politik ganz fremd waren, in unterschiedlichen Bundesstaaten einer gänzlichen Censurfreiheit genossen, bis sie endlich einen solchen Mißbrauch von dieser Freiheit machten, daß sie, Zeitungsangaben zufolge, auf die deshalbigen Vorstellungen einer nichtdeutschen Macht jenes Prärogativs beraubt wurden. Indessen sind, wie anerkannt, Staat und Kirche so innigst mit einander verschmolzen, daß, verfolgen sie auch verschiedene Zwecke, die der letzteren ohne den ersteren gar nicht erreichbar sind, ja daß sich das bloße Bestehen kirchlicher Institutionen und deren Aufrechthaltung, ohne das Vorhandensein und den Schutz der Staatsmacht, nicht einmal denken läßt. Daher kommt es denn auch, daß die der Erörterung kirchlicher oder religiöser Interessen gewidmeten Blätter fast nicht umhin können, in das Gebiet der Politik hinüber zu schweifen, so wie auch daß andererseits, besonders in neuester Zeit, manche politische Tagesblätter vorzugsweise sich mit jenen Interessen beschäftigen und als den bereitesten Stoff für die Füllung ihrer Spalten ausbeuten. Aehnliche Bewandniß hat es auch mit der heutigen Litteratur der Flugschriften, die, eine gewisse Frage des Tages verhandelnd, gleichzeitig die untrennbaren Interessen von Kirche und Staat in den Bereich ihrer Polemik ziehen. Bekanntlich aber wurden bereits vor beinahe zwanzig Jahren, durch die Preßgesetzgebung des deutschen Bundes, sowohl in Betreff der Tagesblätter, wie auch aller Druckschriften, die keine zwanzig Druckbogen halten, gewisse Präventiv-Maaßregeln angeordnet, die noch jetzt im ganzen Bereiche des deutschen Bundes gültige Kraft haben und womit bezweckt wurde, zu verhüten, das mittelst der Tagespresse die Unterthanen deutscher Regierungen nicht zur Unzufriedenheit, Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen dieselben aufgestachelt würden. Wer den Inhalt und die Tendenz der vorbezeichneten Blätter und Broschüren nur einigermaßen kennt, wird wohl nicht in Abrede stellen, daß die meisten derselben nur zu augenfällig diese Gesinnung hervorzurufen Gefahr drohen. Somit aber dürfte es wohl an der Zeit sein, so großem Unheil durch eine juridische Interpretation oder Ampliation der vorgedachten Gesetzgebung zu steuern, besonders für den Fall, daß sich aus einer näheren Prüfung derselben ergeben sollte, daß deren Bestimmungen für den Zweck nicht hinreichten, oder doch in concreto die Anwendung der Präventiv-Maßregeln nicht geböten. Aus diesen Rücksichten nun möchten auch wir dem eingangserwähnten Gerüchte keinesweges alle Glaubwürdigkeit versagen und gern annehmen, daß solches nicht bloß durch das Gefühl eines wahren Bedürfnisses der Zeit ihrer Verhältnisse hervorgerufen worden wäre. — Es ist nunmehr entschieden, daß der beim deutschen Bunde als K. Französischer Gesandte seither beglaubigte Baron Alleys de Cyprais von hier abgeht, um in gleicher Eigenschaft seinen Souverain in Mexico zu repräsentiren.

Darmstadt, 11. Febr. (Privatmitth.) Einer der Haupt-Aktionäre unserer Eisenbahn hat in letzter Zeit mehre bedeutende Verkäufe gemacht und große Summen dabei gewonnen, da er die Aktien zu billigen Preisen an sich zu bringen gewußt hatte. Der Gewinnst, den er bei einer derartigen Operation erst ganz kürzlich machte, wird glaubwürdig auf 17000 Fl. angegeben. Seitdem aber scheint der Kurs unserer Eisenbahn-Aktien an einem Zehrfieber zu leiden, dessen Krisis vielleicht nicht mehr gar ferne ist. Hört man demungeachtet noch hin und wieder versichern, ja liest man sogar gedruckt, daß die hiesigen Aktien künftig wieder das Maximum ihres früheren Kurses — 30 pCt. Agio — nicht nur erreichen, sondern sogar um 12 bis 15 pCt. übersteigen würden, so kann man darin nur eines jener absichtlich ausgesprengten Börsengerüchte gewahren, die auf höchst zweifelhaften, wo nicht gänzlich ungegründeten Voraussetzungen beruhen. Wer nämlich die Geschichte der Entstehung unseres Eisenbahn-Projekts nur einigermaßen kennt, der wird wissen, daß, sobald dasselbe nur einige Consistenz gewonnen hatte, alle möglichen Anstrengungen gemacht wurden, einen schwunghaften Aktienverkehr ins Leben zu rufen; ja die Schwindelei bis auf die Spitze zu treiben. Manche unserer Aktienbesitzer aber, die, fortgerissen von der tollen Leidenschaft des Tages, bedeutende Einkäufe zu hohem Agio machten, neigen jetzt schwermüthig das Haupt und weiden ihren Geist nur noch an den Hoffnungen, die ihnen die Agioteurs, aus Dankbarkeit für die guten Geschäfte, die sie inzwischen machten, und aus lobenswerthen menschenfreundlichen Rücksichten, in reichlicher Fülle eröffnen. Es kann übrigens nicht auffallen, daß die Agiotage bei uns Eingang zu gewinnen und reißende Fortschritte zu machen vermochte. Der bei weitem größere Theil des Publikums war mit der Börsenpraxis und den damit zusammenhängenden Spekulations-Unternehmungen gar nicht bekannt. Man vertraute daher, meist blindlings, der herrschenden Meinung des Tages und glaubte — freilich bei etwas stark erhitzter Einbildungskraft — schon im Besitze großer Reichthümer zu sein, wenn man nur vorläufig fleißig Aktien kaufte und nun den weitern Verlauf der Dinge ruhig abwartete. Diese Leichtgläubigkeit hat jedoch für Manche schon höchst unangenehme Täuschungen erzeugt und dürfte deren für die Folge wohl auch noch mehre nach sich ziehen. In früheren Zeiten, wo noch die Alchymie in Ansehen stand, verdampfte manch' schönes Vermögen in den Schmelztiegeln der anmaßlichen Meister dieser Wissenschaft; ob aber die heutige Goldmacherkunst, Agiotage genannt, jener vorzuziehen sei, darauf mögen die zahllosen Opfer antworten, die an den Altären der Börse hingewürgt wurden.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Gestern war ein großes Konzert beim Könige, in welchem sich die ersten Musiker und Sänger der Hauptstadt, und vorzugsweise die Herren Duprez, Rubini, Tamburini und Dlle. Grisi, hören ließen. Unter den eingeladenen Deputirten bemerkte man mehre im schwarzen Frack. Andere dagegen, unter ihnen Herr Dupin, erschienen in dem vormaligen Deputirten-Kostüm.

Die Bureaus der Dputirten-Kammer haben nun sämmtlich ihre Mitglieder zur Budgets-Kommission (36 an der Zahl) ernannt. Den ministeriellen Blättern zufolge, hätte das rechte Centrum die Majorität erlangt. — Damit steht eine andere Nachricht im Widerspruche, als sei zum Präsidenten der Kommission Herr Passy mit 19 Stimmen gegen 17, die Herr Duchâtel erhielt, gewählt worden. Dies wäre ein Sieg des linken Centrums über das rechte.

Der Toulonnais enthält Folgendes: „Man hat angezeigt, daß die Armee vermehrt werden solle, und daß diese Vermehrung durch die Unterhaltung eines Corps von 49,000 Mann in Afrika veranlaßt würde. Unter allen Mitteln, die man bisher angewandt hat, um Frankreich seine neue Kolonie zu verleiden, ist dieses das gröbste. Es stehen in Afrika, was auch das Ministerium sagen mag, nicht mehr als 30,000 Mann, und wenn man daher im Kriegs-Ministerium den Effektiv-Bestand der Afrikanischen Armee auf 49,000 Mann angiebt, so täuscht man sich selbst oder man will die Kammern täuschen."

Brest, 30. Januar. Unser Hafen und unsere Rhede stehen so leer, wie seit Napoleons Zeiten kaum der Fall war. Alle disponiblen Kriegsfahrzeuge haben die Weisung nach Toulon erhalten, und von einlaufenden Staatsschiffen sind wir ebenfalls lange nicht Zeuge gewesen. Nach genauen eingezogenen Berichten ist unsere jetzt schön bewaffnete Marine schlagfertig. Die Briefe der Seeoffiziere sind wenigstens in dem Sinne geschrieben. Nicht allein die französische, auch die englische Seemacht scheint wichtiger Begebenheiten gewärtig. Wo ein Schlag ausgeführt zu werden bevorsteht, läßt sich kaum andeuten. — Briefe aus England bestätigen gewisse Konjekturen über den Orient. Die Erfahrung wird es übrigens bald zeigen, von woher der Wind weht.

Toulon, 3. Februar. Neueren Nachrichten aus Bona zufolge, hat General Castellane mit dem Convoi von Lebensmitteln Konstantine glücklich erreicht, wollte indessen nur wenige Tage dort bleiben. Bevor er von Bona abging, hatte er eine Menge Klagen von Einwohnern Konstantine's erhalten, die ihm ihre ernstlichen Beschwerden über die Bedrückungen und Willkührlichkeiten ihrer eingebornen Behörden vorlegten, die sie von ihrem Wohnort vertrieben hätten. Der General versprach Untersuchung, Gerechtigkeit und Abhülfe. Dessenungeachtet sind bloß dieser Umstände wegen mehre Familien von Einfluß aus Konstantine ausgewandert. — Das Wetter hier ist die ganze Woche hindurch wieder wunderschön gewesen; vor zwei Tagen erreichte das Thermometer im Schatten + 12° Reaumur.

Spanien.

Folgende zwei Briefe gehen uns von dem, unsern Lesern bereits näher bezeichneten Korrespondenten, dessen Artikel wir mit ** bezeichnen, auf zwei verschiedenen Wegen zu. Der erstere hat sich also etwas verspätet und widerruft zum Theil die Angaben des ersteren, wie denn beide mit den Mittheilungen in französischen Blättern (s. gestr. Ztg.) in großem Widerspruche stehen.

** Llodio, 26. Januar. (Privatmitth.) Während das zweite Expeditions-Korps unter Zavala einen Uebergang über den Ebro suchte und diesen Fluß auf- und abwärts von Viano nach Azayra cotoyirte, hat Espartero das linke Ufer des Ebro überschritten und Zavala (wie wir so eben erfahren) ist genöthigt worden, sich über Los Arcos auf die Straße nach Estella zurückzuziehn. Da man im Hauptquartier des Königs auf diese Weise vor einem Einfall Espartero's in Biscaya sicher ist, so hat man eben das neulich aufgegebene Unternehmen auf Balmaseda mit großem Eifer aufs Neue aufgenommen. Bereits halten 8 Bataillone unter den Generalen Sanz, Bobieda und Sopelano die Höhen diesseits Villasana besetzt und haben zahlreiche Schanzen gegen die gegenüberstehenden Christinos unter Iriarte und Latre, 16 Bataillone stark, aufgeführt. Von beiden Seiten treffen stündlich Verstärkungen an diesem Punkte ein, so daß das Thal von Mena, im Fall die Belagerung von Balmaseda in der That vor sich gehen sollte, unbezweifelt mit nächstem der Schauplatz eines ernsten Kampfes werden dürfte. Eine halbe Stunde von hier, also etwa vier Stunden von Balmaseda, steht das Königliche Belagerungsgeschütz; seit 2 Nächten hat man Bomben, Granaten und andere Munition hier durchgebracht und der König, von dem ich mich zu einer kleinen Küstenreise auf einige Tage beurlauben wollte, hat mir huldvoll gerathen, diese aufzuschieben, wenn ich noch, wie ich neulich gewünscht hatte, bei dem Feste vor Balmaseda sein wolle. Der Prinz Lichnowsky, der Graf Kaiserling, Herr v. Keltsch und ein vierter Preuße, Herr v. Schwidersky, wollen dem kriegerischen Feste beiwohnen; wer kann da zurückbleiben? Hoffentlich nächstens aus Balmaseda ein Mehreres.

** Llodio, 28. Januar. (Privatmitth.) Hätte man, wie der allezeit richtig sehende König beabsichtigte, Balmaseda vor drei Tagen angegriffen, so würde es unbezweifelt, da man das Belagerungsgeschütz bei der Hand hat, heute in den feindlichen Händen sein. Jetzt aber ist Espartero in Eilmärschen längs des rechten Ebroufers begriffen, hat bereits Miranda de Ebro passirt und wird übermorgen in Vallé de Mena erwartet. Unter solchen Umständen kann von einer Belagerung des Ortes um so weniger die Rede sein, als die Geschütze, um sie in die Position zu bringen, zwei fürchterliche Wege zu passiren und nachher zu repassiren, und im Fall einer verunglückten Affaire exponirt sein würden, wie vor Bilbao. Hierzu kommt noch, daß die besten Offiziere der Artillerie blessirt wurden. Gestern kamen Navarresische Bataillone hier durch, heute ist ihnen der General Guergué in das Thal von Mena gefolgt, wir erwarten noch im Laufe des Tages 5 Bataillone; alles glaubt, dort werde in zwei oder drei Tagen eine ernste Affaire vorfallen. Ich erlaube mir eine andere Meinung auszusprechen. Die sanft rasirenden Höhen, welche die Truppen des Königs besetzt halten, mit drei Reihen wohl gelegener Redouten verschanzten und, ohne die heute eintreffenden Truppen, bereits mit 14 Bataillonen occupirten, bieten unbezweifelt einem selbst überlegenen Feinde eine zu starke Fronte, um sie ernstlich anzugreifen; ich kenne das Terrain zu wenig, um zu wissen, ob eine Umgehung möglich ist. Ueberdem rettet Espartero's Gegenwart Balmaseda ohne weiteren Kampf, der so zwecklos wie bedenklich ist. — Französische Zeitungen sprechen das Unhaltbarste über die hiesigen Zustände aus. Nach ihnen soll der Infant Sebastian ein Kommando erhalten, während sein ganzer Generalstab, sein Freund Zariategui an der Spitze, gefangen sitzt; auch Gomez gaben sie ein Kommando und nennen einen Russischen General Konschols, der hier sein soll, wovon Niemand etwas weiß. Auch der unglückliche Kampf des Basilio Garcia ist eine leere Erfindung, nicht nur haben sich mit ihm die Bandenführer Palillos und Yara vereinigt, er hat sich durch zahlreiche Landleute verstärkt, stand am 17ten bei Yebenas, am 18., wie mir der Kriegsminister so eben sagen läßt, bei Mora, nur noch 4 Stunden von Toledo, und seine Truppen waren von dem besten Geiste beseelt. — Die Junta von Catalonien hat einen Geistlichen als Abgesandten in das Hauptquartier des Königs gesendet und bittet um Genehmigung einer Anleihe, für welche sie um so mehr Hoffnung hat, als viele angesehene und zahlungsfähige Männer an der Spitze dieses Unternehmens stehen und sich mit namhaften Summen zeichnen wollen, wenn Se. Majestät, wie zu erwarten ist, hierzu die Genehmigung geben. — Herr v. Göben, ein Neffe des Generals v. Thile, der bei der Expedition von Basilio Garcia ist, scheint eine gefährliche Wunde erhalten zu haben. Der Kriegsminister hatte bereits die Ordre zu seiner Rückkehr ins Hauptquartier gegeben, um ihn, während meines hiesigen Aufenthalts, meiner Person zu attachiren, — ein Befehl, der leider zu spät kam, und ihn nicht erreichte. Der Graf Keyserling dürfte eine Mission erhalten, die, wenn ich nicht irre, ihn nach Italien führen wird. — Heute geht die Nachricht ein, daß der General Urbistondo krank in Tolosa eingetroffen ist; er hat eigenmächtig das Kommando von Catalonien niedergelegt, weil er mit den eigensinnigen Bandenführern nichts zum Besten des Königlichen Dienstes anfangen konnte.

Miszellen.

(Breslau.) Hier ist ein Brief aus Lübeck von einem dortigen Mann vom Fache eingegangen, welcher einige, den meisten öffentlichen Blättern widersprechende Notizen über Ole Bull mittheilt, und aus welchem wir folgende Stelle hervorheben: „Am 21. Januar kam der Violonist Ole Bull hier an, und gab zwei Konzerte, welche bei doppelter Entree außerordentlich zahlreich besucht waren. Sein Spiel ist eine schwache Kopie von Paganini, das immer den Anschein von deutscher Tiefe haben soll, aber an mir höchst trocken vorüber ging. Er mühte sich ab, die Paganinischen Kunststückchen nachzumachen, und es gelang ihm nur halb. — Seine eigene Komposition hat er mit 4 Trompeten, 4 Horn, 3 Posaunen, großer und kleiner Trommel besetzt, und diese Begleitung ist ihm noch viel zu schwach (!); deshalb will er in Petersburg kleine Mörser dazu nehmen, die in seiner Polonaise in jedem Tutti einmal losschießen. (Keine Satyre, voller Ernst!) Dieser Donnerknall wiederholt sich in seiner Polonaise bei jedem Takte, indem bei dem ersten punktirten Achtel desselben alles mit FFF darauf los streicht, bläst, paukt, trommelt (und in Petersburg schießt), während die übrigen 4 Achtel im leisesten ppp verhauchen. Das ist deutsche Tiefe!" — Dagegen schreibt man unterm 10. Februar aus Königsberg, wo der Künstler sich gegenwärtig aufhält: „Vorgestern gab Herr Ole Bull, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, ein Konzert im hiesigen Schauspielhause. Unser Musiker und Kritiker Hr. F. Raabe berichtet darüber u. a.: „„Er hob sein Konzert mit einem Allegro maestoso an. Die gewagten Sprünge am Schluß der Sätze, von der tiefsten Note zur äußersten Höhe des Instruments, hatten etwas Schauerliches, oft tief Humoristisches, wie ein Hoffmannsches Nachtstück, und wirkten wie niederfahrende Blitze. Die Polacca guerriera ist indessen der Triumph des Künstlers."" *)

Am hiesigen Theater werden in der nächsten Zeit mehre sehr interessante Gastspiele stattfinden. Mit Gewißheit kann bis jetzt nur angezeigt werden, daß Hr. Mantius gegen Ende dieses Monats und Fräulein von Hagn Mitte nächsten Monats hier eintreffen. Mit Mad. Dessoir sollen Unterhandlungen wegen Gastrollen eingeleitet sein, aber noch zu keinem Resultate geführt haben.

(Zur Kulturgeschichte.) Der französischen Akademie hat Herr Castil-Blaze die Idee einer musikalischen Uhr vorgelegt, die in jeder Stunde eine andere Note der Scala anschlagen würde, z. B. um 1 Uhr das C, um 2 Uhr das D, um 8 Uhr die ganze Oktave u. s. w., und eben so von 12 Uhr bis Mitternacht, jedoch in absteigender Scala. Eine solche Uhr, meint Hr. Castil-Blaze, würde dazu beitragen, das Ohr des Publikums, und besonders der Jugend, zu schärfen. (?!)

(Braunschweig.) Ueber das betrübende Ereigniß auf der dortigen Hofbühne berichten öffentliche Blätter noch folgendes Nähere: „Einer der Beduinen, welche die Tourniaire'sche Reitergesellschaft mit sich führt, ist bekanntlich während der Vorstellung von einem anderen Beduinen erschossen worden. Die Vorstellung ging mit allen Tiger- und Löwensprüngen, Arm- und Gewehrübungen so weit gut von statten, bis an den großen Sprung über die Köpfe der übrigen Beduinen, den ein älterer Beduine, der sich vorzüglich durch afrikanische Gesichtsbildung auszeichnete, mit einem Gewehre vornahm, welches er in der Luft, während er sich um sich selbst schleuderte, losbrannte. Das Gewehr, welches mit einem starken Pfropfen geladen war, mußte sich während des Abschießens mit der Mündung unmittelbar vor dem Hinterkopfe des jüngsten Beduinen von ungefähr 16 Jahren befunden haben; der Schuß fiel, und man bemerkte, daß der junge Mensch in den Nacken griff. Er ging hinter die Coulissen, gab keinen Laut von sich und schwankte allein in das Garderobenzimmer. Hier erst wurde man gewahr, daß er getroffen sei; der Hr. Dr. Pockels untersuchte sogleich die Verletzung und fand hinten im Nacken eine Wunde, die durch das Eindringen des Pfropfens veranlaßt war, aber nicht auf den ersten Anblick die letale Bedeutung zeigte. Während nun der Verbundene nach seinem Logis transportirt wurde, führten die übrigen Beduinen, welche die Gefährlichkeit des Schusses nicht ahnten, ihre Pyramiden unvollkommen aus und sprangen dann lustig von der Bühne. In der Nacht aber verschied der Getroffene, und die Beduinen zeigten einen Schmerz und eine Anhänglichkeit, die wahrhaft rührend war. — Bei der Legalobduction soll man eine Verletzung des Halswirbels gefunden haben. Daß das verlängerte Rückenmark gelitten haben mußte, durfte man aus dem eingetretenen Erbrechen schon früher schließen. Die Beduinen waren zugegen und deuteten durch ängstliche, flehende Mienen an, daß man doch ihrem jungen Landsmann nicht den Leib aufschneiden möge. Mit neugieriger Furcht sahen sie das Protokolliren an und bewunderten die Weitläufigkeiten, die in Europa gemacht werden. Der Thäter äußerte den tiefsten Schmerz; er saß zusammengekauert in einer Ecke und betrachtete stumm die Leiche. Man erzählt sich, daß eben er es sei, dem die Eltern des Todten ihr Kind zum Schutze anvertraut hätten; er selbst soll noch lebhaft zugeredet haben, den jungen Menschen mit in den fremden Welttheil ziehen zu lassen. Auch soll eine persönliche Liebe den Todten an den Thäter gefesselt haben. Se. Durchlaucht haben sich der Beerdigung angenommen und den Burgkirchhof zur Grabstätte freigegeben. Die Leiche wird gewaschen und gekleidet werden, und ohne Ceremoniell nach afrikanischer Sitte begraben.

(Wölfe.) Bei dem Dorfe Anteuil an der Seine, unterhalb Paris, wurde kürzlich eine Eisscholle aufgefangen, auf welcher ein Wolf in aufrechter Stellung erfroren war. (?) Es scheint, daß einer seiner Füße sich in eine Spalte eingeklemmt hatte, und daß er so durch Hunger und Kälte umkam. Der „Moniteur Parisien" erzählt, daß kürzlich in Boulu, im Departement des Jura, ein Einwohner, als er aus der Kirche kam, in seinem Hause einen Wolf fand, welcher nur durch den Schornstein hineingelangt sein konnte, und den er durch einen Flintenschuß tödtete. Zur Erklärung des Ereignisses muß man wissen, daß die Häuser dort bis zum Dach im Schnee vergraben liegen und die Schornsteine niedriger und weiter sind, als an andern Orten. — Als kürzlich mehre Einwohner des Dorfes Avers, bei Grenoble, in der Nacht nach einem benachbarten Dorfe eilten, um bei einem ausgebrochenen Feuer Hülfe zu leisten, wurden sie, obgleich sich ihre Anzahl auf 17 Mann belief, von einer Wölfin angefallen. Mehre von ihnen wurden gräßlich verwundet, bis es einem Mann, der mit einer Axt herbeieilte, gelang, das wüthende Thier zu erschlagen.

(London.) Der berühmte Sänger Braham ist von der Schaubühne abgetreten; er sang am 1. Februar zum letztenmal öffentlich auf dem Theater von Bath.

(Neu entdeckte Insel.) Die Französische Brigg les deux Louises, welche am 23. Dezember v. J. Livorno verließ, fand auf dem Wege von Gibraltar nach Terceira unter 32° N. B. eine neue Insel. Man

---

*) Ole Bull ist durch Berlin gereist, ohne daselbst zu spielen; er soll, wie Berliner Zeitungen berichten, kein Zutrauen zu dem Kunstsinn der Berliner gehabt haben.

wollte erst einen Augen nicht trauen, indeß mußte man sich zuletzt von der Wahrheit der Erscheinung überzeugen, und der Kapitain war ganz glücklich über seine Entdeckung. Bei der Landung fand sich jedoch, daß die Insel ein großer Eisberg von etwa einer Stunde Umfang war. Als man die Spitze erstieg, fand man dort ein eingefrornes Schiff, welches, nachdem man sich den Weg in die Kajüte gebahnt, sich als ein Norwegisches auswies. Die Mannschaft war verschwunden und man fand nur 3 erfrorne Katzen. Kaum hatten die Schiffer den Eisberg wieder verlassen, als auf derselben Stelle, wo sie eben gestanden, ein großer Eisbär erschien, der mit diesem Eis-Koloß aus dem hohem Norden herabgeschifft war. Am folgenden Tage gelangte das Schiff nach Terceira.

Gymnastisches.

Ueber ein vor Kurzem von Dr. Martiny übersetztes Werk des französischen Arztes Dr. Maisonate: „Die Verkrümmungen des Rückgrathes und deren Heilung. Leipzig 1837“, erlaube ich mir einige Bemerkungen, welche ich durch Auszüge näher bestätigen will.*)

Der Verf. des interessanten Werkchens, Vorsteher einer orthopädischen Anstalt zu Paris, theilt uns sehr schätzenswerthe Belehrungen über die Heilung des bei unsrer weiblichen Jugend täglich mehr um sich greifenden Uebels der Rückgrathsverkrümmungen, so wie eine Geschichte der verschiedenen Heilungsarten mit, geht dann zur Beschreibung der gewöhnlichsten Streckbetten über, wobei er Gelegenheit nimmt, die von Schreger, Heine, Humbert, Lafond, Leithof und ihm selbst angewandten ausführlicher abzuhandeln, und schließt endlich mit praktischen Bemerkungen und einer Würdigung der Gymnastik. Da die Vorsteher orthopädischer Anstalten in frühern Zeiten alles Heil in die Anwendung von Streckbetten setzten, und die gymnastischen Uebungen vernachlässigten, so ist es mir um so erfreulicher zu hören, wenn Herr Dr. Maisonate sagt, daß jetzt auch in Frankreich, wie in England und Deutschland von den berühmtesten Orthopäden Körperstärkung durch Gymnastik erzeugt, als durchaus nothwendige Bedingung einer gründlichen Beseitigung des Uebels betrachtet wird.

Ich theile den verehrten Lesern dieser Blätter um so lieber Einiges aus dem Werke mit, als ich mir eines Theils körperliche Erziehung und die Herstellung körperlicher Gebrechen durch Gymnastik zur Aufgabe meines Lebens gemacht habe, andern Theils grade über diesen Gegenstand sehr große Vorurtheile herrschen, welche Vielen erst dann durch Anschauung widerlegt werden könnten, wenn bei ihnen oder ihren Kindern die Zeit der Heilung unwiederbringlich verloren wäre.

„Wir bekennen,“ sagt Herr Dr. Maisonate, „daß ohne Gymnastik die Orthopädie ein nichtiges und zuweilen selbst gefährliches Mittel sein wird. Wie soll man den Muskeln auf eine andere Weise Kraft verschaffen oder wiedergeben, als durch Körperübung? Wie soll man die knöchernen Theile in ihrer neuen Lage befestigen, wenn sie nicht von den Muskeln unterstützt werden? Das einzige Mittel ist noch die Gymnastik, durch anhaltende Körperübungen der gezwungenen Unthätigkeit des Körpers auf dem Streckbette ein Gegengewicht zu verschaffen, einer Unthätigkeit, welche das traurige Resultat einer Schwächevermehrung herbei führen muß. Wenn man endlich nicht den Muskeln durch Gymnastik neue Kräfte verschafft, so werden sich häufig, wenn nicht stets, die Difformitäten wieder erzeugen, und sie werden selbst, wegen der an allen Bändern erzeugten Extension, noch größer werden.“

Die verschiedenen Einwirkungen der Gymnastik auf den Körper führt der Herr Verf. S. 75 u. s. w. in folgender Ordnung auf:

„1) die Gymnastik trägt zur Beseitigung der Muskelschwäche und der verschiedenen Ursachen der Verkrümmung bei;

„2) die Gymnastik gewährt ein Gegengewicht für die gezwungene Unthätigkeit auf den Streckbetten;

„3) die Gymnastik erkräftigt die grade gerichteten Theile und giebt der Heilung Dauer.

„Die Erfahrung hat wirklich gelehrt, daß die meisten Verkrümmungen der Rückenwirbelsäule von einem Schwächezustand der Muskeln der einen Seite begleitet sind, so daß man sie auf eine überwiegende Wirkung der antagonistischen Muskeln zurückführen kann, welche (dadurch, daß sie nicht den nöthigen Widerstand findet, um das Gleichgewicht zwischen Knochen und Muskeln und Bändern zu behaupten), eine Beugung nach der Richtung hin verursacht, wo eine größere Kraft wirkt. Es ist mithin von größter Wichtigkeit, diesen Theilen den nöthigen Grad der Energie zu verschaffen. Während daß man auf die Wirbelsäule durch Extensionsmittel wirkt, liefert die Gymnastik direktere Mittel zur Wiederbelebung dieser Theile.“

„Obschon die gymnastischen Instrumente und Maschinen nöthigen, beide Seiten fast gleich zu üben, so haben wir doch bemerkt, daß die tonische Wirkung sich vorzüglich auf der schwächsten Seite äußert. Dies ist ein allgemeiner physiologischer Satz, und ein Gesetz, welches fast ganz besonders die therapeutischen Mittel auf den kranken Theil wirken läßt. Alle guten und schlechten Modifikationen hallen gleichsam in den schwächsten Organen wider. Die Erschütterungen, welche der Organismus erhält, geben allen Funktionen mehr Thätigkeit, und stören in gewisser Art den krankhaften Torpor, in welchen die Organe verfallen sind. Das Muskelsystem wird kräftiger, die Cirkulation schneller und die wiedererwachte vitale Kraft strebt, in allen Theilen eine normale Richtung anzunehmen.

„Die Anwendung der Extensions-Maschinen ist mit einer Unthätigkeit des ganzen Körpers verbunden, welche Muskelschwäche und Trägheit anderer Funktionen erzeugt. Aber die Gymnastik gewährt ein schätzbares Mittel zur Verhütung dieses traurigen Resultats, und gleichzeitig, als die verschiedenen Körperübungen den Zweck haben, die Extension fortzusetzen, zerstören sie die physische Unthätigkeit, welche eine anhaltende Ruhe immer begleitet.“

„Endlich besteht eine der wichtigsten Bedingungen bei Behandlung der Difformitäten darin, daß man die Heilung dauerhaft mache, um die in eine neue Lage gebrachten Theile zu befestigen; denn die Behandlung theilt sich in zwei sehr verschiedene Perioden, in Extension und in Konsolidation. Bei der ersten sucht man alle möglichen Mittel auf, um auf die Knochen, Bänder, Faserknorpelscheiben und Muskeln zu wirken, damit sie den Kräften nachgeben, welche man Behufs der Veränderung ihrer Form und ihrer Lage anwendet. Bei der Konsolidation sucht man den Theilen eine gewisse Festigkeit zu geben, die Nutrition der abgemagerten Theile zu vermehren und den Muskeln die mangelnde Energie zu geben. Nur die Natur allein kann diese glückliche Veränderung erzeugen, aber die Kunst verleiht ihre nöthigen Hülfsmittel und die Gymnastik liefert die direktesten Mittel zur Erlangung dieses Resultats. Ich habe junge Personen gesehen, welche, da sie nicht durch Körperübungen die nöthige Kraft und Festigkeit der ausgedehnten Gelenke erhalten hatten, in einen weit traurigern Zustand verfielen, als in dem sie früher waren. Die Gymnastik aber giebt den Muskeln die Kraft, um die (durch sie oder durch Maschinen) gerade gerichteten Theile in ihrer Lage zu erhalten, und einem so traurigen Resultate vorzubeugen.“

Mögen diese Worte hinreichen, um sowohl auf den Geist des Schriftchens hinzudeuten, als auch so manchen auf diesem Gebiete noch herrschenden Irrthum zu beseitigen. Freilich ist unter Gymnastik kein willkührliches, wildes und ungezügeltes Tummeln zu verstehen, sondern ein auf die Gesetze der Anatomie und Physiologie gegründetes stufenweises Fortschreiten von leichtern zu schwerern Leibesübungen. Die Würdigung einer solchen allmäligen Kräftigung bleibt den Aerzten überlassen.

G. Kallenbach.

*) Möchte Herr Kallenbach auch aus seiner gymnastischen Praxis, die bereits durch sehr glückliche Erfolge in curativer Beziehung bereichert sein soll, einzelne Fälle mittheilen. Red.

Für Lessings Denkmal

sind bei mir ferner eingegangen: 26) von den Herren G. W. 1 Rtlr.; 27) von Herrn Jonas Fränkel 3 Rtlr.; 28) von Hrn. J. L. 1 Rtlr.; 29) v. Hrn. S. Böhm 1 Rtlr.; 30) v. Hrn. Prinker 15 Sgr.; 31) v. Hrn. M. Oppenheim 1 Rtlr.; 32) v. d. Herren Gebr. Bauer 1 Rtlr.; 33) v. Hrn. H. Traube 1 Rtlr.; 34) v. Hrn. J. Cohn 1 Rtlr.; 35) v. Hrn. P. Manheimer 2 Rtlr.; 36) „v. einem Juden in Berlin“ 3 Rtlr.; 37) v. Hrn. S. L. 1 Rtlr.; 38) v. Hrn. Gordan 1 Rtlr.; 39) v. Hrn. S. Hahn 1 Rtlr.; 40) v. Hrn. Siegfr. Goldschmidt 1 Rtlr.; 41) von Hrn. F. 20 Sgr.; 42) v. Waisen-Inspektor Hrn. Wolf 1 Rtlr.; 43) v. Hrn. L. M. 20 Sgr.; 44) v. Hrn. Ollendorf 20 Sgr.; 45) v. Hrn. E. Hein 1 Rtlr.; 46) v. Hrn. Immerwahr 1 Rtlr.; 47) von einem Ungenannten 1 Rtlr.; 48) v. Hrn. L. S. Cohn jun. 1 Rtlr. — Zusammen, mit Einschluß der früheren Beiträge, 139 Rtlr. 10 Sgr.

Dr. Freund.

Universitäts-Sternwarte.

16. Febr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	7,25	— 3, 0	— 11, 2	0, 0	NW. 11°	neblich
: 9 U.	27″	7,41	— 2, 8	— 8 9	0 2	W. 1°	: :
Mtg. 12 U.	27″	7,70	— 1, 9	— 8, 2	0, 0	WNW. 0°	: :
Nchm. 3 U.	27″	7,30	— 1, 8	— 7 2	0, 0	NO. 0°	überzogen
Abd. 9 U.	27″	8,02	— 2. 8	— 10, 3	0, 2	N. 0°	heiter

Minimum — 11, 2 Maximum — 7, 2 (Temperatur) Oder + 0, 0

Redacteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: 2) „Die Verlobung in Genf.“ 1) „Die Liebe im Eckhause.“

Sonntag: 1) „Der Postillon von Lonjumeau.“

H. 23. II. 5. St. F. u. T. □. I.

Morgen, Sonntag den 18. Februar,

wird die hier anwesende Sänger-Familie Spira ein

Concert im Hotel de Pologne

zu geben die Ehre haben. Das Andere sagt der Anschlage-Zettel.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag 19. Febr. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Redoute

findet den 27. d. M. (Fastnachts-Dienstag) in meinem Lokale statt, wozu ich ergebenst einlade.

Knappe.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14. Februar vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Februar 1838.

Emil Alexander Alt.
Eleonore Alt, geb. Lache.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d. Mts. früh um 3 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden, mein innigst geliebter Gatte und Vater, der Reichsgräfl. zur Lippesche Wirthschafts-Direktor, Joseph Koblitz, im Alter von 51 Jahren.

Verwandten und Freunden widmen diese so traurige Nachricht statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:

Herrschaft Neuland bei Löwenberg, den 14ten Februar 1838.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 41 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 17. Februar 1838.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

schnellen Ueberblick über die Masse der Prosaschriftsteller deutscher Nation gewährte, bewog den Herrn Herausgeber zur Ausarbeitung dieses Werkes. Wackernagels ausgezeichnetes deutsches Lesebuch umfaßt nämlich nur den Ulphilas und die althochdeutsche Prosa, nicht aber die mittelhochdeutsche, und berücksichtigt vom 16ten Jahrhundert an nur die Dichter, und die treffliche Sammlung Pischons nur die historische Prosa, während andere Sammlungen entweder nach keinem wissenschaftlichen Plane, oder lückenhaft, oder bloß für engere Schulzwecke angelegt sind. Wir entlehnen den eigenen Worten des Herrn Herausgebers folgende Stelle über die Aufgabe, welche er sich bei seiner Sammlung stellte:

„Diese mußte, um den Stoff einmal vollständig zu erschöpfen und die Aufgabe wissenschaftlich zu lösen, der Entwickelung der deutschen Prosa von den ersten Uebersetzungsversuchen des Ulphilas und der St. Galler Mönche bis zur Prosareife unsers Jahrhunderts an den Faden der Literaturgeschichte Schritt vor Schritt folgen; bei den Denkmälern der gotischen und altdeutschen Sprache auf Sprachproben sich beschränken, dagegen von der mittelhochdeutschen Sprachperiode an, in der allmählig bei den einzelnen Schriftstellern sich ein Styl entwickelte, je nach ihrer Klassicität und ihrer Bedeutung für ihre Periode (daher die Bruchstücke von Leibnitz und Friedrich II.,) zu vollständigen Stylportraits der Prosaiker, wodurch ihr Charakter hinlänglich repräsentirt wird, fortschreiten. So nur konnte diese Sammlung versuchen, jeder Literaturgeschichte eine nothwendige Ergänzung, dem Freunde und Kenner der Literatur, wie der studirenden Jugend eine werthvolle Blumenlese zu werden, dem Fremden, der unsere Prosaliteratur genauer zu studiren wünscht, ein großartiges Stylpanorama darzubieten, auf dem er nicht allein die höchsten Punkte, sondern auch die Uebergänge, selbst die Ebenen auf den ersten Blick unterscheiden kann.

Der erste Theil enthält die zwei ersten Bücher deutscher Prosa von 360 bis 1740. Das erste Buch umfaßt die gothische, althochdeutsche und mittelhochdeutsche Prosa von Ulphilas bis Luther (360 bis 1523). Das zweite Buch reicht von Luther bis Lessing (1523 bis 1740).

Der zweite Theil enthält die erste Abtheilung des dritten Buches, welche von Bodmer bis Seume reicht.

Der dritte Theil enthält die zweite Abtheilung des dritten Buches, welche die deutschen Prosaisten von Jean Paul Friedrich Richter bis auf die Gegenwart (1837) umfaßt.

Dies ächte deutsche National-Werk, das in keiner Hausbibliothek, so wenig wie in den Büchersammlungen von Lehrern fehlen darf, und welches der Jugend und Fremden als vollständigster Sprachschatz der deutschen Prosa mit bestem Gewissen empfohlen werden kann, erscheint beiläufig in 5 Lieferungen, jede zu 12 Bogen gr. 8. Die erste Lieferung umfaßt die vier ersten Bogen vom 1., so wie vom 2. und vom 3. Theile, so daß die geehrten Abnehmer sich gleich selbst überzeugen können, auf welche Weise der Herr Herausgeber seine Absicht vom Anfang bis zum Schlusse durchgeführt hat. — Bei den folgenden Lieferungen wird darauf Rücksicht genommen, daß die einzelnen Theile bald vollständig werden, deshalb umfaßt die demnächst erscheinende zweite Lieferung gleich den 5—16. Bogen des ersten Theils.

Der Subskriptions-Preis jeder Lieferung beträgt 16 gGr., 1 Fl. 12 Xr. rhein., 1 Fl. C. M.

Der Druck wird ununterbrochen fortgesetzt, so daß man die Beendigung mit Zuversicht bis Juli 1838 erwarten darf.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Examinatorium
über die
christliche Kirchen-
und
Dogmengeschichte.

Ein Handbuch für Prediger und Diejenigen, die sich auf das Examen vorbereiten wollen. gr. 8.
2 Rtlr. 10 Sgr.

Biblische Geschichte
des alten Testaments,

mit Lehren und Bemerkungen für Lehrer in Stadt- und Landschulen, so wie für Eltern und Erzieher. Vom Pastor Fr. W. Gronau. 8. 15 Sgr.

Literarische Neuigkeiten,
beachtenswerth für Jedermann,

erschienen bei G. Basse in Quedlinburg und in Breslau und Pless zu haben bei

Ferdinand Hirt
(Breslau, Naschmarkt Nr. 47):

Bildnisse und Lebensbeschreibungen der berühmtesten und verdienstvollsten Pädagogen älterer und neuerer Zeit. 6te Lieferung, enthält: Rudolphi, Jacolot, Bell und Lancaster. Preis jeder Lieferung 15 Sgr.

Blumensprache, neue, vervollständigte. Der Liebe und Freundschaft gewidmet. 6te Auflage. 10 Sgr.

Chomel, Vorlesungen über die Symptome, den Verlauf, den Leichenbefund etc. des typhösen Fiebers. Gesammelt und herausgegeben von Genest. Aus dem Französ. gr. 8. 1 Rtl. 15 Sgr.

Copir-Methode, neueste, ganz einfache. Oder Anweisung, Briefe, Fatturen, Rechnungen und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner und Gelehrte. geh. 10 Sgr.

Examinatorium über die christliche Kirchen- und Dogmengeschichte. Ein Handbuch für Prediger und Diejenigen, die sich auf das Examen vorbereiten wollen. 2 Rthlr. 10 Sgr.

☞ Allen Studiosen und Candidaten der Theologie, so wie jedem praktischen evangelischen Geistlichen und Gymnasial-Lehrer zu empfehlen.

Frauenlieb, das ABC für Verliebte und Heirathslustige. Zu Lust und Scherz. geh. 10 Sgr.

Gronau, biblische Geschichten des alten Testamentes, mit Lehren und Bemerkungen für Lehrer in Stadt- und Landschulen, so wie für Eltern und Erzieher. 15 Sgr.

Kast, praktische Anweisung zum Anbau und zur Zubereitung der Krapp- und Röthewurzeln, nebst Beschreibung und Abbildung der dazu erforderlichen Gebäude, Oefen und Geräthschaften. Mit 7 Abbildungen. geh. 10 Sgr.

Lehmann, der Pisébau und die neuen flachen Lehmdächer, oder die Kunst, ohne Hülfe von Handwerksleuten, sondern nur mit Tagelöhnern alle Arten von Gebäude selbst aufzurichten. Für Grundbesitzer und Fabrikherren. Mit Abbildungen. 15 Sgr.

Maigne, der Rathgeber bei der Wahl einer Amme. Eine sehr beherzigungswerthe Schrift für Eltern. Aus dem Französischen. geh. 22½ Sgr.

Abrantes, die Salons von Paris. Gemälde und Portraits aus der großen Welt unter Ludwig XVI., dem Direktorium, dem Consulate und dem Kaiserreiche, unter der Restauration und der Regierung Philipps I. Aus dem Französischen von Le Petit. 1r Bd. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Janin, ein Herz für zwei Liebschaften. Aus dem Französischen von Förster. geh 1 Rthlr. 10 Sgr.

In meinem Verlage ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau zu erhalten.

Das
Preußische Intestat-Erbrecht,
aus dem
gemeinen deutschen Rechte
entwickelt
von
Carl Witte,
Professor in Halle.
Gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Leipzig, im Januar 1838. F. A. Brockhaus.

Einladung zur Unterzeichnung
bei C. Weinhold,
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau (Albrechts-Str. Nr. 53)
auf eine
practische Guitarr-Schule,

wonach ein Jeder, der Sinn für Musik hat, mittelst geringer Hülfe eines fertigen Guitarrspielers

selbst ohne alle Notenkenntniss

es in wenigen Tagen so weit bringen kann, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschafts-Lieder mit Leichtigkeit begleiten zu können.

Das ganze Werk zählt, ausser den Regeln von der Behandlung des Instruments u. dgl. über 360 der beliebtesten Lieder nebst ihren Melodien, und wird dasselbe in 4 Heften à 7½ Sgr. erscheinen; mithin kostet das ganze Werk nur einen Thaler, oder jedes Lied kaum einen Pfennig.

Jeder Subscribent macht sich zur Abnahme aller 4 Hefte verbindlich; jedoch stellt die Verlagshandlung jedem resp. Abnehmer anheim, die Annahme der folgenden Hefte zu verweigern, wenn man sich beim Empfange des ersten Heftes, bestehend in den Beschreibungen der gebräuchlichen Dur- und Moll-Accorde und 65 dazu passenden Liedern, in seinen Erwartungen getäuscht findet.

Da jedes Lied die Andeutung seiner Begleitungaccorde enthält, und diese auch eben so gut auf dem Klaviere können ausgeführt werden, so wird das Erscheinen des angekündigten Büchleins sowohl den jüngern Klavierspielern als auch den Schülern der Guitarrschule — so wie den Gesangliebhabern überhaupt — gewiss eine willkommene Gabe sein.

In Julius Wunders Verlags-Magazin in Leipzig ist erschienen und in

C. Weinhold's Buchhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 53,

zu haben:

Hedley, J. H., Englische und deutsche Gespräche, nebst einer vergleichenden Uebersicht der Grammatik u. des Idioms beider Sprachen. Zum Gebrauch beider Nationen. Brosch. 12. 26¼ Sgr.

Bekanntmachung,
Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink 6½ Klaftern Eichenholz I. Klasse, 200 Klft. Erlenholz I. Kl., 1326⅛ Klft. Kiefernholz I. Klasse, 15½ Klft. Kiefernholz II. Kl., 1200 Klft. Fichtenholz I. Kl., 6¼ Klft. Fichtenholz II. Klasse, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf den 9ten März d. J. anberaumt worden.

Kauflustige wollen sich an diesem Tage, Vormittags um 10 Uhr, im Flößamts-Hause zu Stoberau einfinden, und ihre Gebote vor dem ernannten Kommissarius, Regierungs- und Forst-Rath Krause abgeben. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, in welcher Beziehung vorläufig nur bemerkt wird, daß bei Ertheilung des Zuschlags der vierte Theil der Kaufgelder als Aufgeld erlegt werden muß.

Oppeln, den 13. Febr. 1838.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Patent.

Die sub Nr. 73 zu Hernsdorf gelegene, zur Verlassenschaft des Johann Christoph Prott gehörige Häuslerstelle, taxirt auf 269 Rthlr., soll den 21. Mai c. Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden Alle, welche Ansprüche an die

Protsche Verlassenschaft zu haben glauben, aufgefordert, dieselben in diesem Termine, bei Verlust ihrer Vorrechte geltend zu machen.

Greiffenstein den 6. Februar 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Einladung zu einer Bau-Verdingung.

Die Dominien Groß-Sürding und Wiltschau werden gemeinschaftlich eine auf 348 Rthlr. 18 Sgr. 7 Pf. veranschlagte hölzerne Brücke über die Lohe und letzteres allein eine über den Slawka-Graben auf demselben Wege à 98 Rthlr. 21 Sgr. 11 Pf. veranschlagte ähnliche Brücke, erbauen. Sie haben zu Verdingung derselben an den Mindestfordernden einen Termin auf Montag den 5ten März d. J. im Schlosse zu Wiltschau, Morgens um 9 Uhr angesetzt. Die Anschläge sind bei beiden Dominien einzusehen, Bau-Unternehmer werden daher hierzu eingeladen.

Die Dominien Groß-Sürding und Wiltschau.

Es soll der Oder-Ufer-Zoll am alten Holzhofe bei Polnisch-Steine in Folge der hohen Anordnungen öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 1sten März c. Vormittags um 10 Uhr im unterzeichneten Rent-Amte angesetzt worden ist.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung stattfindet, von heute ab in dem Lokale des Königlichen Rent-Amtes Ohlau eingesehen werden können.

Ohlau den 13. Februar 1838.

Königliches Rent-Amt.

Stähr- und Muttervieh-Verkauf.

Unterzeichnetes Dominium bietet eine Anzahl wollreiche und hochfeine Stähre, so wie 150 Stück ganz edle Mutterschafe zum Verkauf; letztere von den besten Sprungböcken belegt. Es lammen selbe meist im Juni c. und wird bemerkt: wie die ältesten Schafe der Heerde mit mangelhaftem Zahn bereits früher verkauft wurden.

Mittel-Steine bei Glatz, den 8. Febr. 1838.

Das Freiherrlich von Lüttwitzsche Wirthschafts-Amt.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, 120,000 Stück Schreibfedern, 4 Ries Aktendeckel-Papier und eine Partie englisches Zeichnen-Papier, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 14. Februar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Montag den 19ten d. u. f. Tage, Vormitt. von 9 und Nachmitt. v. 2 Uhr an, werden Nikolai-Straße in Nr. 8 verschiedene zur Verlassenschaft des vor längerer Zeit verstorbenen Börsen-Oekonoms Schlichting gehörige Sachen, bestehend in Kupfer, Eisen, Gläsern, Lampen, etwas Tischwäsche, Möbeln u. s. w. versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommissarius.

Meubles-Auction.

Wegen Abreise des Hrn. Obristlieutenants v. Ukanski, werde ich Dienstag den 20. März c. u. folgende Tage Vormittags v. 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an in dessen Behausung, Wallstrasse Nr. 1 (Place de Repos), 1 Treppe hoch,

ein vollständiges Mobiliar,

bestehend in modernen, zum Theil ganz neuen Mahagoni-, Zuckerkisten- und Birken-Meubles (worunter sich besonders ein grosser Trimeau, ein Eckspiegel und eine geschmackvolle halbrunde Chaise-longue auszeichnen), div. Lustre-Lampen, Vasen, Uhren etc. und verschiedenes Hausgeräth meistbietend versteigern.

Saul, Auctions-Commiss.

Billard-Verkauf.

Einen bedeutenden Vorrath nach der neuesten Bauart gearbeiteter Billards, von verschiedenen Holzarten, wie auch zwei alte, sehr wenig gebrauchte, werden, veränderungshalber, ganz billig verkauft.

Fahlbusch, Tischlermeister, Altbüsserstraße Nr. 19.

Lokal-Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch höflichst an, daß ich mein Waaren-Lager während der Frankfurt a/O. Messen, von nächster Reminiscere-Messe ab, in das von den Herren Wallach & Nauen inne gehabte Gewölbe, im Hause der Herren J. F. Rottig, Jüdenstraße Nr. 5, verlege.

Berlin den 13. Februar 1838.

Moritz Henoch.

Mars-Feld.

Optisch plastisch und auch bewegliche Heeresschau dreier Kriegesmächte, nebst

Cosmoramen größter Gattung,

sind auf der Schweidnitzer Straße in Stadt Berlin täglich von 10 Uhr Morgens bis ½ 9 Uhr Abends zu sehen.

Eintrittspreis 5 Sgr. Für Kinder die Hälfte. — In Gesellschaft von 5, 6 und mehr Personen nur 3 Sgr. à Person.

Reginald Wanka aus Prag.

Den resp. Mitgliedern des bürgerlichen Casino's zeigen wir hiermit an, daß Sonntag den 18. Febr. das 8te Kasino stattfindet.

Die Vorsteher.

Im Verlage von

Pietro del Vecchio in Leipzig

ist so eben erschienen und durch jede solide Kunst- und Buchhandlung, (in Breslau nur allein durch

Louis Sommerbrodt, Kunst- und Papierhandlung,

Ring Nr. 10.) zu beziehen:

Das sprechend ähnliche Porträt des jetzt in Leipzig anwesenden

Hofraths Dr. Dahlmann

(mit Facsimile)

nach dem Leben auf Stein gezeichnet von F. A. Pecht, einem der geschicklichsten Mitarbeiter des bekannten Dresdner Galerie-Werkes, gedruckt von Th. Hanfstängl aus München.

Der Verleger hat nichts gespart, um den Verehrern Dahlmanns ein hinsichtlich Aehnlichkeit, Druck und Papier gleich ausgezeichnetes Porträt, an dem es bisher gemangelt hat, zu liefern.

Preis 18 gGr. auf weißem, 1 Rtl. auf chinesischem Papier.

Verkauf.

Etwaige Kauflustige mache ich hierdurch aufmerksam, daß die hiesige Scharfrichterei und Abdeckerei nebst Zubehör auf den 7. März d. J. bei dem Königl. Land- und Stadtgerichte hier an den Meistbietenden verkauft werden soll, insofern ihnen die gerichtliche Bekanntmachung dieses Termines entgangen sein sollte.

Liegnitz, den 15. Februar 1838.

Scheurich, als Realgläubiger.

Ausverkauf

äußerst billiger und guter Weine, als: Franzwein, Fl. 7½, 10, 12 Sgr., gr. Qt. 10, 12, 15 S., St. Julien, Fl. 7½, 10 S., St. Estephe 12½ S., Kahors roth, Barcelloner weiß, beide süß, Fl. 11 S., gr. Q. 16 S., Markobronner, Liebfrauenmilch, Haut-Sauterne u. Margaux, Fl. 15 Sgr., Bischof u. Kardinal von f. Weine 12½ S., Bischof-Essenz, Fl. 2½ S., Dzd. 24 S.; wirklich

echten Champagner-Mousseux,

beste Qualitee, Fl. 1½ Rtl., f. Madera, Fl. 15 S.

Grünberger Champagner,

Fl 22½ S., abgelagert alten Grünberger, gr. Q. 5 u. 8 Sgr. Reusche Str. Nr. 34, im Gewölbe.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher Lust hat, die Wein-Handlung zu erlernen, kann sofort ein Unterkommen finden, und ist das Nähere auf portofreie Briefe zu erfahren: in der Wein-Handlung Nr. 395 am Markte zu Schweidnitz.

Sehen macht wahr.

Wer einen guten Kauf mit einem schön gelegenen Hause in der Stadt Oels abschließen will, der sei so gütig, sich bei dem Koffetier Achilles daselbst zu melden.

Von den so beliebten Zwirnspitzchen, zum Besetzen der Wäsche, hat wieder eine Sendung erhalten:

D. Kauffmann, in Landeshut.

Bekanntmachung.

Zu einem Ausschieben auf Montag den 19ten Februar d. J. von Kunstsachen, welche täglich bei mir in Augenschein zu nehmen sind, ladet ergebenst ein:

Menzel, Coffetier, vor dem Sandthore.

Sonntag, den 18. Febr. werde ich im großen Redouten-Saal Bal en masque geben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Molke, Gastwirth.

Geschälte Aepfel und Birnen,

sehr süß, Pfd. 8 S., gegoff. Pflaumen u. Kirschen, Pfd. 4¼ S., 20 Pfd. 80 S., geb. Pflaumen u. Speckbirnen, Pfd. 1¾ S., Ctr. 6 Rthlr.

Cocusnußöl-Soda-Seife,

ganz weiß, ohne Geruch n. hart zur Wäsche, Pfd. 4 S., Ctr. 14 Rtl., Reisgries u. Reismehl, Pfd. 4 S., feine Faden-Nudeln, weiße, Pfd. 2½ S., gelbe 3 S., Sago 2½ S., f. Suppengries, Pfd. 2 Sgr., f. Perlgraupe, Pfd. 1¼, 1½, 2, 2½, 3¼ Sgr.

Berliner Cervelat-Wurst,

Pfd. 8 S., Malz-Syrup, Pfd. 1½ S., Kirsch- u. Himbeersaft, 60 gr. Q. 10 Rtl., mit f. Zucker versetzt, gr. Q. 16 Sgr.,

gezogenen Schwefel, 12 Pfd. 25 Sgr. im Ctr. billiger, schönen Leim, Pfd. 4½, 5, 5½ S., schönen Schellack, Pfd. 11 S., empfiehlt:

F. A. Gramsch, Reusche Str. Nr. 34.

8 Ctr. Beinwolle,

zu Filzschuhen 2c., lagern, billig abzulassen.

Dziegiec (Dsägetsch),

ächt russisches, sowohl für Pferde, Schaafe und Rindvieh sehr heilsam, als auch zur Konservation des Leders, 1 Pfd. 5 Sgr., 20 Pfd. 80 Sgr. Reuschestraße Nr. 34, im Gewölbe.

Schöne Rums, g. Qrt. 6 Sgr.,

auch zu 7½, 10, 12 Sgr.; f. Jamaica-Rum, p. Qrt. 15, 20, 25 Sgr.; Arac de Goa, p. Qrt. 32 und 40 Sgr.

Feinste Punsch-Essenz,

um mit 1 Qrt. 3 — 4 Qrt. f. Punsch zu bereiten, d. p. Qrt. 20 Sgr. empfiehlt:

F. A. Gramsch, Reusche Straße Nr. 34.

Eine moralisch gesittete, im Fache der Wirthschaftsführung erfahrene, kinderlose Wittfrau sucht als Ausgeberin oder Wirthschafterin, unter soliden Ansprüchen ein Unterkommen. Eben so wünscht eine schon vieljährig geprüfte Kammerjungfer und eine Gouvernante ein Engagement. Das Nähere theilt mit der Commiss. Menzel, Ohlauer Straße Nr. 25, welcher auch einer Bonne und einem Hauslehrer ein Unterkommen nachweisen kann.

☞ **Zum Wiederverkauf**

offerire ich zwei Sorten feine Gewürz-Chokolade, à 5, 10, 20 und 32 Tafeln aufs Pfund, à Pfd. 6½ und 7 Sgr.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

☞ Flügel-Verkauf.

Ein neuer Mahagoni-Flügel von ausgezeichnet schönem Ton steht sehr billig zu verkaufen: Ohlauer Straße Nr. 23, eine Stiege hoch hinten heraus.

Schaafvieh-Verkauf.

120 Stück zwei-, drei- und vierjährige Mutterschaafe und eine Anzahl Widder, sind in Ruppersdorf bei Strehlen zu verkaufen. Da die Mutterschaafe im August 1837 Lämmer gebracht haben, so können dieselben sogleich verabfolgt werden.

Radegasse Nr. 28 ist ein kleines Gewölbe sofort, und der erste Stock auf Ostern c. zu vermiethen und das Nähere Ring Nr. 58, 2 Stiegen hoch zu erfahren.

Nikolai-Straße Nr. 22, sind mehrere Wohnungen, eine große Remise und ein großer Keller zu vermiethen; erstere zu Ostern und letztere bald zu übernehmen.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: ein Stall auf 4 Pferde, Remisen zu 2 bis 3 Wagen und 2 Kammern dazu. Auch eine Wohnung im Hofe Parterre von 1 Stube, Kammer, Küche, alles groß, auf der Schuhbrücke Nr. 38, dem Matthias-Gymnasium geradeüber.

Für Jagdliebhaber.

Einen ganz neuen Stoff zu Jagd-Röcken (Etoffe Ozor), der sich sowohl durch Wasserdichtheit, vorzügliche Compactität und schöne Farbe auszeichnet, empfing:

die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

von

Stern & Weigert,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Wallber, Krohn & Komp. in Berlin
beziehen zum ersten Male die bevorstehende Frankfurt a/O. Reminiscere-Messe mit einem Lager
englischer Tülle, Spitzen- und Manufactur-Waaren
Ihr Gewölbe in Frankfurt a/O. ist: Jüden-Straße Nr. 7, Ecke der Richtstraße.

Gegen ein sehr mäßiges Honorar bin ich bereit, das Uebertragen der im Laufe eines Monats verzeichneten Geschäfte, in einigen Stunden, per ultimo d. M., zu übernehmen.
J. Reich,
praktischer Buchhalter,
wohnhaft Goldene-Rade-Gasse,
la belle alliance, 1 St. hoch.

Beachtungswerthes.

In einer bedeutenden Stadt Schlesiens ist eine gut eingerichtete, mit allen Bequemlichkeiten versehene großartige Gerberei, eingetretener Umstände wegen, baldigst zu vermiethen. — Zu diesem Etablissement gehört noch eine ganz vorzügliche Wasser-Lohmühle, auch würden sich überhaupt die vorhandenen Gebäude, bestehend in Keller, Gewölbe und Mühle, zu andern Fabrik-Anlagen eignen. Näheres ertheilt hierüber:
J. v. Schwellengrebel,
Kupferschmidtstr. Nr. 8 im Zobtenberge.

Als Kammerjungfer oder Ausgeberin wünscht ein gebildetes Mädchen jetzt bald oder zu Ostern c. ein Unterkommen. Näheres bei Madame Weiß, Junkernstr. Nr. 19, 3 Treppen hoch.

☞ Neu verfertigte Frühbeetfenster nach regelmäßiger Größe, bietet hiermit sehr preiswürdig zum Verkauf an:
F. Köhler,
Glasermeister in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 9.

Mahagoni-Holz,
in Bohlen und Fournieren, empfehlen:

Bauer & Komp.

Naschmarkt Nr. 49, im Kfm. Pragerschen Hause.

Zwei stille fleißige Arbeiter, die schon in einer Tabak-Fabrik gewesen, finden sogleich ein Unterkommen
in der Tabak-Fabrik Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Gasthofs-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen ist in einer Kreisstadt, an einer der belebtesten Straßen, ein Gasthof nebst Inventarium billig zu verkaufen. Das Nähere bei
F. Mähl,
Altbüßer-Straße Nr. 31.

Mittwoch den 21. Februar d. J.
wird mein diesjähriges Verzeichniß über
Gartengemüse-Blumen
und ökonomische
Futtergras-Saamen
dieser Zeitung beigelegt, worauf ich vorläufig aufmerksam zu machen mir hiermit erlaube.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Für eine Wohnung am Ringe, vorn heraus, wird ein stiller, gesitteter Stuben-Kollege gesucht. Das Nähere Riemerzeile Nr. 23, im Laden.

Bekanntmachung.

Hiermit empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum sein in Frankenstein neu errichtetes
Putz- u. Mode-Waaren-Geschäft,
unter der
Firma J. Tinter,
Obergasse Nr. 51,
welches stets in den neuesten, geschmackvollsten Pariser, Wiener und Leipziger Moden, in Hüten, Hauben, Blumen, Ballsachen, Kragen, Bändern, so wie in allen in dieses Fach einschlagenden Gegenständen reichliche Auswahl hält. — Mein eifrigstes Bestreben wird nur dahin gerichtet sein, mir das ehrenvolle Vertrauen meiner respektiven Abnehmer unter Zusicherung der billigsten Preise zu befestigen.
Frankenstein, im Februar 1838.

Bleich-Waaren
aller Art übernimmt und besorgt direkt an den Bleichbesitzer
Herrn Tschenscher in Hirschberg,
unter Zusicherung möglichster Billigkeit:
Wilh. Regner,
goldne Krone am Ringe.

Die schönste Qualität
Teltower Rüben
verkauft fortwährend höchst wohlfeil:
Gustav Rösner,
vormals Rommlitz's Erben,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

☞ **Frische Kern-Butter**
und pommersche Hafergrütze ist wiederum sehr billig zu haben: Albrechts-Straße Nr. 36.

Um aufzuräumen, offerire ich alten
Rollen-Varinas
das Pfd. 12½ Sgr.;
geschnittenen Portoriko, das Pfund 8 Sgr.;
Cigarren-Abfall, das Pfd. 6 Sgr.;
1000 Stück von den längsten Schieferstiften 25 Sg.;
10,000 Stück 7½ Rtl.;
diverse Leipziger und Magdeburger Paket-Tabake;
Kentuky-Cigarren, 1000 Stück in ¼ Kisten 5 Rtlr.
Ignatz Stöbisch,
Kupferschmiedestr. Nr. 14 im blauen Adler.

Gummi-Schuhe
empfing eine neue Sendung und empfiehlt:
die Galanterie-Waaren-Handlung
von
J. Stern jun.,
Ring Nr. 50.

Gelbe Maryland-Cigarren
in ¼ Kisten und 6 Rtl. pro mille;
Domingo-Cigarren mit Posen
in ¼ Kisten und 6½ Rtl. pro mille, empfiehlt
Friedr. Wilh. Winkler,
Reusche Str. Nr. 13.

Ein junger Mann,
welcher die Oekonomie erlernt und mit den rühmlichsten Zeugnissen versehen, wünscht seiner weitern Ausbildung wegen ein Placement bald oder Term. Ostern auf einem umfangreichen Dominium als Volontair. Gütige Anfragen bittet man Schweidnitzer Straße im Meerschiff bei der Wittwe Hanke unter der Adresse A. Z. abzugeben oder mündlich zu besorgen.

Die Bahn für Schlittschuhfahrer
auf der Oder über die Morgenauer Wiesen nach Zedlitz befindet sich wieder im besten Zustande, und ladet zum Besuch ergebenst ein:
der Coffetier im Schloßgarten zu Zedlitz,
Lange.

Da die Schlittschuh- und Pickschlitten-Bahn wieder im besten Zustande ist, so beehre ich mich hierdurch, ein geehrtes Publikum ergebenst zu bitten, mich mit recht zahlreichem Besuch zu erfreuen.
Sauer, Coffetier in Grüneiche a/O.

Feinstes Content-
oder Chokoladen-Mehl ist wieder angekommen und verkauft das Pfd. à 6 Sgr.:
die Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Ein Dutzend neuer Mahagoni-Stühle modernster Façon stehen billig zum Verkauf beim Tischlermeister Zeidler, Harrasgasse Nr. 5.

Aechte Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-Wurst à 15 Sgr.; desgleichen Berliner Cervelat-Wurst à 12 Sgr. empfiehlt:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Flügel-Verkauf.
Ein schönes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von vorzüglich gutem Ton, steht billig zu verkaufen: Ohlauer Straße Nr. 18, zwei Treppen hoch.

Zur Fastnachtsfeier und Tanz auf Sonntag den 18ten u. Montag den 19ten, ladet nach Marienau ergebenst ein: H. F. Meyer, Coffetier zur Fischerei.

Knochen in kleinen und großen Partieen werden gekauft: Fischergasse Nr. 13, vor dem Nikolai-Thore.

Das Dom. Kl. Commerawe bei Trebnitz bietet 40 Schock Rohrschoben zum Verkauf.

Elbinger Neunaugen
und fetten ger. Silberlachs
empfing und offerirt:
Christ. Gottl. Müller.

Angekommene Fremde.

Den 15. Febr. Gold. Baum: Hr. Landes-Aeltester Baron v. Diebitsch a. Gr. Wiersewitz. Hr. Gutsb. von Haugwitz a. Romolkwitz. Hr. Bergrath Groß a. Brieg. Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schmidt aus Neustadt. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Mentzel aus Kottwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. Fligely aus Wittenberg. Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Döring aus Charlottenbrunn. — Gold. Gans: Hr. Oberst-Lieut. Baron von Falkenhausen a. Wallisfurth. Hr. Kfm. Kellner a. Reichenbach. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schmidt a. Berlin, Hackländer a. Iserlohn u. Hoffmann a. Bremen. Hr. Justizrath Schauberth a. Gossendorf. Russischer Kaiser: Hr. Referend. Vater a. Kottbus.

Privat-Logis: Dorotheengasse 3. Hr. Kaufmann Winter aus Reichenbach. Nikolaistr. 53. Hr. Reg.-Kondukteur Biedermann a. Laskowitz.

Getreide-Preise.

Breslau den 16. Februar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.